

3 Coole Videos gegen Vandalismus
Start zur neuen Serie zu «Ganz.Schön.Cool» im «Volksblatt».

11 Neue Trends in der Finanzbranche
Viele Prozesse haben sich in den vergangenen Jahren verändert.

19 100. Tour de France Startschuss fällt morgen
Duell Froome gegen Contador erwartet



Volksblatt

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Freitag, 28. Juni 2013
136. Jahrgang Nr. 144

Heute

Spatenstich
Balzers baut neues Wasserreservoir



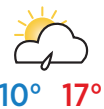
In Balzers findet heute um 8 Uhr der Spatenstich für das neue Wasserreservoir 3 statt.

volksblatt.li

Bangen Südafrika sorgt sich weiter um Nelson Mandela: Der Gesundheitszustand des 94-Jährigen sei nach wie vor kritisch, aber stabil, hiess es am Donnerstag.

Fotogalerien Auch heute finden Sie Fotogalerien zu aktuellen Veranstaltungen in Liechtenstein und Umgebung im Media Center auf www.volksblatt.li

Wetter Es bleibt zwar wechselhaft, Schauer sind aber selten. Seite 26



Zitat des Tages



«Wir können es uns nicht erlauben, blinden Auges zuzusehen, wie eine ganze Generation in Startschwierigkeiten und in den Startlöchern stecken bleibt.»

JEAN-CLAUDE JUNCKER
LUXEMBURGISCHEM REGIERUNGSCHEF

www.volksblatt.li

Gemeinderat Vaduz ebnet Weg für erste Wohnbaugenossenschaft

Pläne Am Birkenweg in Vaduz könnte dank eines Beschlusses des Gemeinderats innerhalb der kommenden zwei Jahre die erste Wohnbaugenossenschaft Liechtensteins entstehen. Initiant Harald Beck spricht von einer weitsichtigen Entscheidung.

VON MARTIN HASLER

Gemäss Beschluss vom Dienstagabend unterstützt der Vaduzer Gemeinderat die Gründung einer Wohnbaugenossenschaft durch die Einbringung von Parzelle 1167 am Birkenweg. Darauf könnten gemäss Gestaltungsplan 22 Wohnungen erstellt werden. Eine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Daniel Ospelt wurde damit beauftragt, bis Ende September die Bedingungen für die Abtretung des Grundstücks auszuarbeiten, wie Bürgermeister Ewald Ospelt auf Anfrage des «Volksblatts» mitteilt. Die Diskussion sei sachlich verlaufen, gewisses Unbehagen habe einzig dahingehend bestanden, dass das Thema «kostengünstiger Wohnraum» in Vaduz und Liechtenstein noch wenig präsent sei, sagt er. «Die Notwendigkeit zu diesem Schritt wurde jedoch grossmehrheitlich erkannt und befürwortet.»

Weitere Projekte geplant

Harald Beck, Initiant des Projekts, zeigt sich erfreut über den «sachlichen und weitsichtigen Entscheid» des Gemeinderats, der mit nur einer Gegenstimme deutlich ausfiel. «Das ist ein reelles und praxisnahes Bekenntnis zur Notwendigkeit von gemeinnützigem, bezahlbarem Wohnraum in Liechtenstein.» Sofern der Zeitplan eingehalten werde und bis Ende 2013 ein Vertrag stehen könnte das Gebäude bereits im Jahr 2015 bezugsfertig sein. Der Bauökonom gibt sich mit der Aussicht auf ein Genossenschaftsprojekt jedoch nicht zufrieden: Er sei in Kontakt mit den Gemeinden Triesen und Schaan und werde demnächst den Unterländer Gemeinderä-



Auf diesem Grundstück am Birkenweg in Vaduz – die darauf stehenden Gebäude sind ohnehin abbruchreif – soll das erste gemeinnützige Wohnbauprojekt des Landes entstehen – ein Bezug ist in rund zwei Jahren denkbar. (Foto: Michael Zanghellini)

ten seine Pläne vorstellen. Auch Ewald Ospelt hofft auf eine Signalwirkung: «Ich erachte die Entscheidung als eine mutige und zukunftsweisende Absichtserklärung für Vaduz und unser Land, und ich wünsche mir eine Fortsetzung beziehungsweise Beteiligung zur Mitwirkung in allen Gemeinden.» Gemäss Beck ist der gemeinnützige Wohnbau eine Alternative zu

«Ich erachte die Entscheidung als mutige Absichtserklärung.»

EWALD OSPELT
VADUZER BÜRGERMEISTER

kaum mehr zu bezahlendem Eigentum und hohen Mieten – ein Problem, das Liechtensteiner zunehmend zwingt, über den Rhein in die

Schweiz zu ziehen. Nicht zu verwechseln sei das in der Schweiz verbreitete Konzept mit dem sozialen Wohnungsbau, «wo auf Gemeindeförderung gebaut und zu subventionierten Vorzugspreisen vermietet wird». Vielmehr stellen die Gemeinden das Bauland zur Verfügung, während die Mitglieder der Baugenossenschaften den eigentlichen Bau finanzieren und im Gegenzug günstige Mieten bezahlen.

Gemeinde als Genossenschafter

Zur Unterstützung solcher Projekte hat sich die Gemeinde Vaduz bereits im Leitbild aus dem Jahr 1997 bekannt, wie es im Protokoll der Sitzung vom 14. Mai heisst, als Harald

Beck das Projekt erstmals vorstellte. «Die Gemeinde unterstützt die Gründung von Wohnbaugenossenschaften und fördert eine einfachere und preisgünstigere Bauweise», ist im Leitbild festgehalten; die «Freigabe von öffentlichen Flächen für zeitgemässen Wohnungsbau und Wohneigentumsförderung» wurde als geeignetes Mittel zur Förderung solcher Projekte bezeichnet. Einigten sich die in Gründung befindende Wohnbaugenossenschaft und die Gemeinde über die Bedingungen für die Abtretung des Grundstücks, erhalte die Gemeinde Anteilsscheine für die Genossenschaft und könnte als Mitglied auf die Zukunft des Projekts Einfluss nehmen.

Web-TV

Einzigartiges Web-TV von volksblatt.li:
Aktuelle Filmbeiträge zu Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur



Passanträge im Ausland wieder möglich

www.volksblatt.li

600 000 Tiere tot Weniger Tierversuche in der Schweiz

BERN In der Schweiz mussten im vergangenen Jahr 606 434 Tiere für Tierversuche herhalten. Das entspricht einem Rückgang von 8,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2011. Stark abgenommen haben die sogenannten schwerbelastenden Versuche. Solche Versuche wurden im letzten Jahr noch an rund 11 700 Tieren durchgeführt, gegenüber 13 800 Versuchen im Jahr 2011. Damit machen die Versuche des dritten und höchsten Schweregrads noch 1,9 Prozent aller Tierversuche aus, wie das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) am Donnerstag mitteilte.

Güterabwägung

Am häufigsten, nämlich in über 250 000 Fällen, wiesen die Versuche den Schweregrad 0 auf. Bei solchen Versuchen handelt es sich zum

Beispiel um Beobachtungsstudien bei Hühnern. Bei mehr als der Hälfte aller Versuche kamen Mäuse zum Einsatz. Zusammen mit Ratten, Hamstern und Meerschweinchen machen sie vier Fünftel aller verwendeten Tiere aus. Der langjährigen Statistik ist zu entnehmen, dass die Zahl der Tierversuche seit Anfang der 1980er-Jahre stark abgenommen hat. Vor zwanzig Jahren wurden noch rund 2 Millionen Versuche jährlich durchgeführt. Der Rückgang ist gemäss BVET auf die verschärfte Tierschutzgesetzgebung zurückzuführen. Für Tierversuche braucht es eine Bewilligung der kantonalen Behörden. Dabei kommt eine Güterabwägung zum Zug: Der Nutzen für die Gesellschaft muss grösser sein als das Leiden der Tiere und es darf keine Alternativmethoden geben. (sda)

Investition in Tourismus

Impulsprogramme zahlen sich aus

ZÜRICH Die drei letzten Impulsprogramme des Bundes für den Schweizer Tourismus haben sich laut einer Studie gelohnt. Kriseneffekte seien gedämpft und Marktanteile in Wachstumsmärkten gewonnen worden. Dies besagt die am Donnerstag publizierte Wirkungsmessung, welche von der Universität St. Gallen im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) und von Schweiz Tourismus erstellt worden ist. Schweiz Tourismus konnte durch die drei Programme seit 2009 44 Millionen Franken in die Nachfrageförderung investieren. Davon stammten 36 Millionen Franken vom Bund, den Rest steuerten Partner und Schweiz Tourismus bei. Die Investitionen hätten rund 850 Millionen Franken Mehrumsatz und knapp 3,7 Millionen zusätzliche Logiernächte erzielt, hiess es. (sda)

Inhalt

Inland	2-7	Kultur	23+25
Politik	10	Kino/Wetter	26
Wirtschaft	11-14	TV	27
Sport	15-19	International	28

Fr. 2.00 www.volksblatt.li

Verband Südostschweiz



QR-Code abrufen: So geht's
Scannen Sie mit Ihrem Smartphone die an unsere Artikel angehängten QR-Codes (entsprechende Gratis-Apps im App Store). Sie gelangen so zu zusätzlichen Inhalten wie Fotogalerien und themenbezogenen Videos.



volksblatt.li